

Geschäftsstelle

Mitteilungen

Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

ALT, Wilfried, Prof. Dr. (Stuttgart)
 DUNTZ, Christoph (Paderborn)
 ERDNÜB, Sandra (Augsburg)
 ERHARDT, Tobias (Landau)
 FREIMUTH, Uwe, Dr. (Fürth)
 GREIWING, Andreas (Münster)
 HOLZWEG, Martin (Kiel)

HOOS, Olaf, Dr. (Marburg)
 LAUDENKLOS, Peter (Köln)
 LOTTERMANN, Stefan, Dr. (Köln)
 MURAVEV, Vladimir, Dr. (Erfurt)
 SCHWABE, Vanessa (Berlin)
 SOMMER, Frank, PD Dr. (Bergisch-Gladbach)
 SPERLICH, Billy (Köln)
 TURNES, Corina (Berlin)
 VOELCKER, Claudia (Bielefeld)

Neuer OECD-Bildungsbericht: Studium zahlt sich aus

Die neue Ausgabe des OECD-Bildungsberichtes zeigt, dass sich ein Studium auch individuell auszahlt: Hochschulabsolventen sind weniger von Arbeitslosigkeit bedroht und verdienen durchschnittlich erheblich mehr als diejenigen, die einen Schulabschluss entsprechend der Sekundarstufe II aufweisen. In allen untersuchten Ländern ist die private Bildungsrendite höher als es ein Zinsertrag auf einem Sparguthaben wäre, selbst wenn z.B. die investierte Zeit bis zum Hochschulabschluss, die Studienkosten und höheren Steuern im weiteren Erwerbsleben berücksichtigt werden.

Der Anteil eines Altersjahrgangs derjenigen, die ein Studium beginnen, ist mit 30,2 Prozent in Deutschland jedoch immer noch geringer als der Durchschnitt in den Vergleichsländern, der bei 45 Prozent liegt. Die Quote der Hochschulzugangsberechtigten, mit 37 Prozent eines Altersjahrgangs, schließt jedoch aus, dass ein deutlich höherer Anteil erreicht werden kann. Die OECD schließt u.a. aus den Ergebnissen zur Bildungsbeteiligung, dass in Ländern, die ein Angebot an kürzeren

Bildungsgängen aufweisen, in der Regel auch der Zugang zur tertiären Bildung höher ist.

Bei der Betrachtung der Investitionen in Bildung über den Primarbereich bis zum Tertiärbereich A (Fachhochschulen und Hochschulen) zeigt sich, dass in Deutschland mit pro Kopf 16 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Primarbereich (international 19 Prozent) und auch im Sekundarbereich I mit nur 20 Prozent (bei einem OECD Mittel von 22 Prozent) weniger Mittel als im internationalen Durchschnitt aufgewendet werden. Mehr als im Länderdurchschnitt (45 Prozent) wird in Studierende (46 Prozent) investiert, jedoch ist darin ein hoher Anteil an forschungsbezogenen Ausgaben enthalten

Weitere Informationen sind einer OECD-Mitteilung zu entnehmen, die online im Internet unter www.oecd.org/pdf/M00036000/M00036064.pdf zu finden ist. Das BMBF hat einen Überblick über die OECD-Ergebnisse (32 Seiten, 1,86 MB) ins Netz gestellt: www.bmbf.de/pub/20021029_EAG_Langfassung.pdf.

Kurz berichtet

Der Deutsche Sportbund wächst weiter. Die neue **Mitgliederstatistik des DSB** weist zum Jahresende 2002 26.891.375 Mitgliedschaften aus. Das sind 52.636 mehr als im vergangenen Jahr, was einer Steigerung von 0,2 Prozent entspricht. Die Zahl der Vereine ist gegenüber dem Vorjahr um 429 auf jetzt 88.960 gestiegen (www.dsb.de).

Die Meldung „**Briten erkennen deutschen Bachelor nicht an**“ hatte Ende Januar 2003 kurzfristig für Aufregung an einigen deutschen Hochschulen gesorgt. Das britische National Academic Recognition Information Center (NARIC) hatte Anfragen auf Einordnung des deutschen Bachelorabschlusses so beantwortet, dass dieser wie der britische „ordinary Bachelor“ und nicht als „Bachelor honours“ eingestuft werde. Einige Kommentatoren sahen daraufhin den Sinn des Bologna-Prozesses grundsätzlich in Frage gestellt, andere werteten die britische Einschätzung als Beleg für eine an-

geblich mangelhafte Qualität(ssicherung) der deutschen Angebote. Die vier wichtigsten britischen Wissenschaftsorganisationen veröffentlichten dazu eine Erklärung, um dem entstandenen Fehleindruck einer generellen Ablehnung des deutschen Bachelor entgegenzutreten. Darin heißt es u.a., dass sich Inhaber eines Bachelor-Abschlusses aller Teilnehmerländer des Bologna-Prozesses um die Zulassung zu Masterprogrammen an britischen Hochschulen bewerben können (www.qaa.ac.uk/aboutqaa/news/pressreleases/pr29_Jan_2003.htm).

Die im Internet übertragenen Datenmengen nehmen zu. So erwarten die Marktforscher von IDC für das Jahr 2007 ca. 5.175 Petabits, die täglich durchs Internet geschleust werden. Zum Vergleich: Im Jahr 2002 sind **täglich 180 Petabits durchs Netz** gegangen. Ein Petabit entspricht einer Million Gigabits. Ursache für diese gewaltige Datenvermehrung werden laut IDC die immer häufiger eingesetzten Breitbandzugänge sein (www.idc.com).

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird ihre Promotionsförderung im Programm Graduiertenkollegs neu ausrichten. Dies beschlossen Senat und Hauptausschuss der DFG im Oktober 2002. Wesentliche Ziele der Neuausrichtung ab 1. April 2003 sind eine **stärkere thematische Eingrenzung der Graduiertenkollegs**, ihre bessere finanzielle Ausstattung sowie die verstärkte Internationalisierung der Kollegs. Damit soll das Profil der DFG-Graduiertenkollegs geschärft, der Exzellenz- und Innovationscharakter dieses Programms gestärkt und die internationale Zusammenarbeit der Forscher im Bereich der Nachwuchsförderung unterstützt werden. Im Interesse einer Flexibilisierung wird der Förderzeitraum für Graduiertenkollegs auf viereinhalb Jahre verlängert – bei einer maximalen Förderdauer von neun Jahren (www.dfg.de).

Die meisten Internet-User erwarten nicht mehr nur die reine Information im Web. Laut der 15. www-Benutzer-Analyse W3B von Fittkau und Maass nennen drei Viertel der Nutzer die Online-Kommunikation als entscheidendes Kriterium. Dabei bleibt mit einem Nutzungsanteil von 84 Prozent die **eMail nach wie vor das wichtigste Online-Kommunikationsmittel**, mit großem Abstand gefolgt vom Chat (14%), von eCards (9%) und Newsgroups (5%). Den Wunsch nach Information äußerten „nur noch“ 76 Prozent, vor drei Jahren waren es noch 82 Prozent. Auch die Bedeutung des Internet an sich ist nebenbei wieder gestiegen: Die Mehrheit der Internet-Nutzer (62%) ist heute fast täglich online, d.h. an 6 oder 7 Tagen in der Woche. 42 Prozent der Befragten geben an, wöchentlich mehr als 10 Stunden im Netz zu sein (www.w3b.de).

Wie das Statistische Bundesamt mitteilt, haben sich nach ersten vorläufigen Ergebnissen im Wintersemester 2002/03 an den Hochschulen in Deutschland insgesamt 1.945.000 Studierende eingeschrieben; das sind rund 76.000 oder 4% mehr als im WS 2001/02. Die **aktuelle Studierendenzahl erreicht damit einen neuen Höchststand**. 1.390.000 Personen (71%) studieren an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 523.000 (27%) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 32.000 (2%) an Kunsthochschulen. Der Frauenanteil an den Studierenden nahm im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester weiter von 46,7% auf 47,1% zu. Im gesamten Studienjahr 2002 haben insgesamt 358.000 Studienanfänger erstmals ein Hochschulstudium in Deutschland begonnen, annähernd 4% mehr als 2001. Darunter sind mit 180.000 erstmals mehr Frauen als Männer (178.000). Die Studienanfängerquote, d.h. der Anteil der Erstsemester an der gleichaltrigen Bevölkerung, liegt im Studienjahr 2002 nach vorläufigen Ergebnissen bei 37,5% (www.destatis.de/presse/deutsch/pm2002/p4230071.htm).

Der Wissenschaftsrat hat auf seinen Novembersitzungen Empfehlungen zur Reform der Doktorandenausbildung verabschiedet, die maßgeblich dazu beitragen sollen, Qualität und Attraktivität der Doktorandenausbildung in Deutschland zu steigern. Der **Wissenschaftsrat empfiehlt die flächendeckende Einführung von Promotionskollegs**. Diese sehen einen Zusammenschluss von Hochschullehrern vor, die in gemeinsamer Verantwortung Promovierende auswählen, ausbilden, betreuen und gute Forschungsbedingungen sicherstellen. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, dass eine ver-

besserte Betreuung in den Promotionskollegs zur Verkürzung der Promotionszeiten beitragen wird. Die Größe der Promotionskollegs soll überschaubar sein. Universitäten können ihre Promotionskollegs in Zentren für Graduiertenstudien zusammenfassen. Dies fördert die Profilbildung der Universitäten und hilft, Synergieeffekte zu nutzen. Der Wissenschaftsrat unterstützt die Absicht der DFG, den Exzellenzcharakter des Programms „Graduiertenkollegs“ zu stärken und hält weiterhin eine Entlastung promovierender wissenschaftlicher Mitarbeiter von promotionsfernen Dienstleistungsaufgaben in Forschung und Lehre für notwendig, damit diese an einem Promotionskolleg teilnehmen und ihre Doktorarbeit zügig erstellen können (www.wissenschaftsrat.de).

Einer soziologischen Studie der TU Chemnitz zufolge können **vier neue Arbeitsstile in der IT-Arbeitswelt** unterschieden werden. Erstens: Der Innovator. Alles, was neue Technik ist, nimmt er euphorisch als positiv wahr. Er interessiert sich mehr für die neue und technologisch effiziente Lösung, als für den eigentlichen Inhalt seiner Aufgabe. Vorsicht: Der Innovator ist nicht gerade ein Teamplayer. Der zweite Typ ist der Entdecker. Er steht technologischen Neuerungen und den neuen Medien ebenfalls positiv gegenüber, ist dabei aber nicht ganz so wahllos. Aus dem umfangreichen Angebot pickt er sich nur das heraus, was er gewinnbringend in das Arbeitsleben integrieren kann. Dritter Typ: Der Abwägende. Bei ihm ist Nüchternheit angesagt; kritisch und ohne emotionale Beteiligung prüft er die Möglichkeiten und Grenzen der neuen Medien und nutzt sie nur dann, wenn sie wirklich funktional sind. Der vierte und letzte Typ hat in der Chemnitzer Studie den Namen „Der Ergebene“ erhalten. Neue Medien bedeuten für ihn nichts anderes als neue Belastungen. Er sieht persönliche Beziehungen durch eMail-Verkehr oder Online-Geschäfts-Abwicklung gefährdet und baut eine gewisse Distanz zur Technik auf. Diese Distanz beruht allerdings meist nur auf mangelnder Erfahrung (www.tu-chemnitz.de/phil/soziologie/voss/index.htm).

Woher die hohen Umsatzzahlen im eCommerce kommen, zeigen die aktuellen Internet-Strukturdaten des Mannheimer Instituts Forschungsgruppe Wahlen Online. **Jeder zweite deutsche Erwachsene verfügt inzwischen über einen Internetzugang**. Es sind im Westen sogar etwas mehr als die Hälfte, die regelmäßig im Internet surfen. Der Osten ist dagegen mit 43 Prozent immer noch ein wenig unterrepräsentiert. Bei den Männern sind es ganze 58 Prozent, die online sind, bei den Frauen immerhin 43 Prozent. Im Vergleich zum dritten Quartal 2002 ist der Anteil der Internet-Nutzer nochmals um drei Prozentpunkte gestiegen. Und in den letzten 12 Monaten hat sich der Anteil der Internet-User deutlich von 41 auf 50 Prozent erhöht (www.forschungsgruppewahlen.de).

Nach Erhebungen des Statistischen Bundesamts verfügen etwa 16 Millionen Haushalte in Deutschland über einen Internet-Zugang, das entspricht 43 Prozent. Damit liegen die Deutschen leicht über dem EU-Durchschnitt von 40 Prozent, aber hinter den führenden Ländern wie den Niederlanden (66%) oder den USA und Kanada. **Im ersten Quartal 2002 nutzten circa 34 Millionen Menschen das Internet**. Dabei waren Kommunikation (75%), Produktinformation (65%) und Wissen (42%) die häufigsten Gründe für die Nutzung (www.destatis.de).

Der Deutsche Hochschulverband sagt dem **Internetklau von Uni-Hausarbeiten** den Kampf an: Er listet Suchmaschinen auf, mit denen aus dem Internet abgekupferte Plagiate ausfindig gemacht werden können. So bietet bspw. „www.hausarbeiten.de“ die Möglichkeit, Fälschern auf die Schliche zu kommen: ein paar Wörter oder ungewöhnliche Formulierungen reichen, um den Textdiebstahl zu beweisen (www.hochschulverband.de).

35 Prozent der deutschen Internet-Nutzer haben schon einmal kostenpflichtige Content-Angebote genutzt, weitere 27 Prozent sind dazu bereit. Das hat die aktuelle W3B-Analyse von Fittkau & Maass ergeben. Zu sogenannten „Paid Contents“ hat das Marktforschungsunternehmen dabei Informationen, eLearning-Angebote und den Download von Filmen und Musik gezählt. Überraschend: Onliner haben eher für exklusive Berichte, als für digitale Filme oder Musik bezahlt. 30 Prozent interessierten sich für kostenpflichtige Informationen, 24 Prozent neigten dazu, für eLearning-Angebote zu zahlen. Filme und Musik waren dagegen nur für 19 Prozent interessant. Ein wichtiges Ergebnis: **Der Erfolg von Paid-Content-Plattformen im Internet steht und fällt mit ihrer einfachen Bedienung.** Ebenfalls von Bedeutung sind die Aktualität des Materials und die sofortige Nutzbarkeit. Grundsätzlich waren im Untersuchungszeitraum (Herbst 2002) fast 56 Prozent der deutschen User bereit, für Online-Inhalte zu bezahlen (www.fittkaumaass.de).

Schwänzer des Schulsports können ihr Abitur abschreiben – oder müssen die Klasse wiederholen. Das Berliner Verwaltungsgericht bestätigte die Regelung, dass Gymnasiasten mit einer Sechs (bzw. null Punkten) im Sportunterricht nicht zur schriftlichen Abiturprüfung antreten dürfen (Az.: VG Berlin VG 3 A 33.03).

Nach einer Auswertung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder nahmen die deutschen Universitäten im Jahr 2000 von privaten und öffentlichen Einrichtungen 2,7 Mrd. Euro (+8,8% gegenüber 1999) Drittmittel ein. Dies waren im Durchschnitt 112.300 Euro je Professorenstelle. Die laufenden Grundmittel der Universitäten, zu denen die Drittmittel noch hinzukommen, machten im Jahr 2000 im Durchschnitt 442.900 Euro je Professorenstelle aus. Hauptquelle der **Drittmittel der Universitäten** war die Deutsche Forschungsgemeinschaft mit 1,0 Mrd. Euro. Betrachtet man die Fächergruppen, so erzielten im Bundesdurchschnitt im Jahr 2000 die Ingenieurwissenschaften an den Universitäten die höchsten Drittmittelleistungen mit 212.200 Euro je Professorenstelle. Die Kennzahl für die Fächergruppe Humanmedizin lag bei 177.600 Euro, für Mathematik und Naturwissenschaften bei 116.200 Euro, in den Sprach- und Kulturwissenschaften bei 30.700 Euro, in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bei 38.600 Euro (www.destatis.de/presse/deutsch/pm2002/p4090061.htm).

Die **Faszination Fußball ist in Deutschland ungebrochen.** Nach einer vom Deutschen Fußball-Bund beim Marktforschungsinstitut „Sport und Markt AG“ in Auftrag gegebenen Studie interessieren sich mehr als 41 Mio. Menschen in Deutschland und damit rund 50 Prozent der Bevölkerung für Fußball. Bei der allgemeinen Frage nach dem „Interesse an Sportarten“ nannten sogar 52% der Befragten den Fußball, vor Leichtathletik (44%) und Schwimmen (37%) (www.dfb.de).

Sportfans trinken mehr Alkohol als nicht Sportbegeisterte. Das ergab eine Studie der Harvard-Universität mit 14.000 US-Studenten. Danach trinken 53 Prozent der Sportfans mindestens zweimal wöchentlich fünf alkoholische Getränke pro Tag, bei den Nicht-Sportfans sind es lediglich 41 Prozent (www.harvard.edu).

Zum Jahresanfang 2003 hat **Niedersachsen als erstes Bundesland fünf seiner Hochschulen in Stiftungs-hochschulen umgewandelt.** Es handelt sich um die Universitäten Göttingen, Hildesheim und Lüneburg, die Tierärztliche Hochschule Hannover und die FH Osnabrück. Die bisher staatlichen Hochschulen gehen in die Trägerschaft von Stiftungen über und werden damit rechtlich eigenständige Organisationen. Ihre Steuerung erfolgt nicht mehr über Erlasse und Verordnungen des Landes, sondern ausschließlich über Zielvereinbarungen. Sie könnten zudem langfristig ein Stiftungsvermögen aufbauen und daraus zusätzliche Angebote in Forschung und Lehre finanzieren. Als finanziellen Grundstock überschreibt das Land den Stiftungen der fünf Hochschulen Immobilien und Gebäude im Gesamtwert von rund 650 Mio. Euro. Außerdem erhalten sie zusammen 4 Mio. Euro für den Aufbau eines professionellen Stiftungsmanagements. Als bundesweit Erste dürfen die Hochschulen ihre Professoren künftig selbst berufen; bei Berufungen müssen sich Hochschulleitung und Stiftungsrat einig sein (www.niedersachsen.de).

Doping-Opfer des DDR-Sportsystems haben nun die Möglichkeit, körperliche Schäden mit Hilfe der **Krankenakten des sportmedizinischen Dienstes von Dynamo Berlin** nachzuweisen. Die Akten von 100.000 früheren Kader- und Freizeitsportlern wurden von der Berliner Senatsverwaltung zur Einsichtnahme aufbereitet (www.bmi.bund.de).

Die Kultus- und Wissenschaftsminister der Länder haben sich im Dezember 2002 in Bonn auf eine **neue Lehrverpflichtungsregelung für Juniorprofessoren** geeinigt. Die Regelung sieht eine Regellehrverpflichtung von vier Lehrveranstaltungsstunden in den ersten drei Jahren und von vier bis sechs Stunden in den folgenden drei Jahren der insgesamt sechsjährigen Anstellungsdauer vor. Wie die Kultusministerkonferenz erläutert, will man mit dieser Regelung sowohl die feste Einbindung der Juniorprofessoren in die Lehre erreichen, als auch den nötigen Freiraum für die weitere Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses gewährleisten (www.kultusministerkonferenz.de).

Aufwendungen für ein berufsbegleitendes Erststudium und für eine Umschulungsmaßnahme können bei hinreichender beruflicher Veranlassung Werbungskosten bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit darstellen. Dies hat der Bundesfinanzhof (BFH) zum Jahresende 2002 mit zwei Urteilen höchstrichterlich entschieden. Ob die Bildungsmaßnahme eine Basis für andere Berufsfelder schafft oder einen Berufswechsel vorbereitet, ist dabei unerheblich. Diese aus beruflichen Gründen entstandenen Aufwendungen haben keinen Bezug zur privaten Lebensführung (so die bisherige Rechtsprechung); eine andere Zuordnung lässt die tiefgreifenden Veränderungen im Berufsleben, Bildungswesen und auf dem Arbeitsmarkt außer Acht (Az. VI R 137/01 v. 17.12.2002; VI R 120/01 v. 04.12.2002) (www.bundesfinanzhof.de).

Stellen – Personalia

TU Chemnitz

Dr. Ansgar THIEL, seit Juni 2002 Professor für Sportsoziologie/Sportökonomie (C 3) an der Technischen Universität Chemnitz, hat einen Ruf auf eine C3-Professur für „Sport und Gesellschaft“ an die Universität Paderborn abgelehnt.

TU Darmstadt

Prof. Dr. Martin LAMES (Augsburg) hat den Ruf auf eine C3-Professur für „Informationsverarbeitung im Sport“ an die TU Darmstadt abgelehnt.

Universität Flensburg

Dr. Markus RAAB (MPIB Berlin) hat zum 1.4.2003 eine Juniorprofessur für Bewegungswissenschaften an der Universität Flensburg am Institut für Bewegungswissenschaften und Sport angenommen.

PH Freiburg

Dr. Gabriele SOBIECH hat zum WS 2002/03 den Ruf auf eine C 4-Professur als Leiterin des Instituts für Sportpädagogik und Sport an die Pädagogische Hochschule Freiburg angenommen. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Fachdidaktik/Sport und Erziehung sowie Sport und Gesellschaft.

Universität Jena

Dr. Reinhild KEMPER habilitierte sich im Februar 2003 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Das Thema ihrer Habilitationsschrift lautet: „Spezielle Karriereaspekte von nichtbehinderten und behinderten Leistungssportlern“. Ihr wurde die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Sportwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Sportpsychologie/Sportmotorik“ erteilt.

Universität Hamburg

Dr. Andreas HEBBEL-SEEGER wurde für seine Arbeit an einer web-basierten interaktiven Simulation und Lernhilfe zur Sportart Segeln mit dem Namen „e-törn“ mit dem Academic Challenge Award 2003 der Sportmesse ispo, der TU München und der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Sporttechnologie (divers) in der Kategorie Forschung ausgezeichnet. Der Academic Challenge Award wird jährlich im Rahmen der ispo-Winter verliehen; ausgezeichnet werden neue Entwicklungen von Sportgeräten und Sportmaterialien, die Innovation und systematische Arbeitsweise mit einem praktischen Anwendungsbezug verbinden.

PH Ludwigsburg

Dr. Harald LANGE (Frankfurt/Main) hat den Ruf auf eine C3-Professur für Sportpädagogik und Sport an der PH Ludwigsburg zum laufenden Wintersemester angenommen. Seine Arbeitsgebiete umfassen die Sportpädagogik/-didaktik und die pädagogische Bewegungslehre.

Universität Marburg

PD Dr. Klaus MOEGLING ist als Privatdozent vom Fachbereich Sportwissenschaft der Universität Hamburg zum Institut für Sportwissenschaft und Motologie der Philipps-Universität Marburg gewechselt.

Karl-Franzens-Universität Graz



Stellenausschreibung für 1 Stelle

einer Wissenschaftlichen Mitarbeiterin oder eines Wissenschaftlichen Mitarbeiters

(ohne Dienstverhältnis) am Institut für Sportwissenschaften der Universität Graz voraussichtlich zu besetzen ab 2.5.2004. Das befristete Ausbildungsverhältnis endet nach Ablauf von vier Jahren.

Aufnahmebedingungen:

Abgeschlossenes Studium der Sportwissenschaften (Diplom oder Lehramt).

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen:

Studienabschluss in Trainingswissenschaften oder Bewegungswissenschaften, abgeschlossenes Studium in der Physik (Lehramt oder Diplom), Spezialwissen im Bereich Messdatenerfassung, Datenbanken, Netzwerkadministrationen und Webpage-Erstellung, Unterrichtstätigkeit im Bereich Bewegungswissenschaften und/oder Trainingswissenschaften in Theorie und Praxis.

Erwünschte Kenntnisse bzw. Qualifikationen im Bereich analytischer und empirischer Messtechnik und Messverfahren incl. Betreuung und Wartung der eingesetzten Geräte.

Ausschreibungsschluss: 2.4.2002

Aufgrund des Frauenförderungsplanes im Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur strebt die Karl-Franzens-Universität Graz eine Erhöhung des Frauenanteils an und fordert deshalb qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf.

Frauen werden bei gleicher Qualifikation vorrangig aufgenommen. Dabei gilt: wenn Bewerberinnen, die für die angestrebte Planstelle gleich geeignet sind wie der bestgeeignete Mitbewerber, vorhanden sind, sind diese solange vorrangig aufzunehmen, bis der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der dauernd Beschäftigten (in Besoldungsgruppe/Entlohnungsschema/Verwendungs- und Entlohnungsgruppe aber auch bei Unterteilung in Funktionsgruppen innerhalb der betreffenden Gruppe) an der Universität mindestens 40% beträgt.

Bewerbungen (mit Lebenslauf und Zeugnissen) sind unter Angabe der Kennzahl in der Zentralen Verwaltung – Personalabteilung der Karl-Franzens-Universität Graz, 8010 Graz, Universitätsplatz 3, einzureichen.

Deutsche Sporthochschule Köln

Prof. Dr. Walter TOKARSKI wurde am 17. Dezember 2002 vom Senat der Deutschen Sporthochschule Köln für vier weitere Jahre zum Rektor der Sporthochschule für die Amtszeit 2003 bis 2007 gewählt.

Prof. Dr. Heiko STRÜDER (TU Chemnitz) hat den Ruf auf eine C 4-Professur für Trainings- und Bewegungslehre der Individualsportarten an die Deutsche Sporthochschule Köln angenommen.

Dr. Thomas SCHACK habilitierte sich im Oktober 2002 an der Deutschen Sporthochschule Köln. Das Thema seiner Habilitationsschrift lautet: „Zur kognitiven Architektur von Bewegungshandlungen – Modelltheoretischer Zugang und experimentelle Untersuchungen“. Sein Habilitationsvortrag stand unter der Überschrift: „Wissen und Handeln im Sport – Zugänge zur Verbesserung von Training und Unterricht“. Im Dezember 2002 hielt er seine Antrittsvorlesung an der DSHS Köln zu dem Thema „Von der 'Ur-Suppe' zum Skysurfen – evolutionäre Wurzeln von Gedächtnis von Bewegung“. Im Anschluss daran wurde ihm die Lehrbefugnis für „Psychologie und Bewegungswissenschaft“ erteilt.

Österreichische Sportwissenschaftliche Gesellschaft (ÖSG)

Prof. Dr. Martin SUST (Universität Graz) wurde im November 2002 zum neuen Präsidenten der Österreichischen Sportwissenschaftlichen Gesellschaft gewählt.

Aktuelle Stellenausschreibungen

Die vollständigen Ausschreibungstexte der nachfolgenden Stellen sowie laufend aktuelle Stellenangebote finden Sie im Internet unter: <http://www.dvs-sportwissenschaft.de/stellenboerse.html>

Ausschreibende Einrichtung	Stelle	Bewerbungsschluss
 Universität Graz	Wiss. Mitarbeiter/in (befristet) im Bereich Bewegungs- und Trainingswissenschaften	02.04.2003
 Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel	W2-Professur „Sport- und Eventmanagement“	03.04.2003
 Universität Magdeburg  Universität Paderborn	Wiss. Mitarbeiter/in (2 Stellen 0,5 BAT IIa; befristet) im Projekt „Aktuelle Situation des Schulsports“	04.04.2003
 Universität Kiel	Wiss. Assistent/in (C 1) im Bereich Sportpädagogik	10.04.2003
 Universität Konstanz	C 3-Professur für Sportwissenschaft, insbesondere Sportpädagogik	13.04.2003
 Universität Potsdam	Wiss. Mitarbeiter/in (BAT IIa halbe; befristet) in einem Forschungsprojekt	14.04.2003
 Universität Potsdam	Wiss. Mitarbeiter/in (BAT-O IIa; befristet) im Arbeitsbereich Sportsoziologie/Sportanthropologie	15.04.2003
 Universität Bielefeld	Wiss. Mitarbeiter/in (2 x 0,5 Stelle BAT IIa; befristet) im Rahmen eines Projekts „Soziale Talente im Sport“	15.04.2003
 Deutsche Sporthochschule Köln	Professur für Psychologie (C4) (Nf. Prof. Dr. Nitsch)	17.04.2003
 Universität Erlangen-Nürnberg	C 3-Professur für Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Bewegung und Gesundheit“	25.04.2003
 TU Chemnitz	Lehrkraft für besondere Aufgaben (Theorie und Praxis der Sportarten/Hochschulsport; Verg.Gr. IIa BAT-O)	01.05.2003
 Universität Tübingen	C 4-Professur Sportwissenschaft mit den Schwerpunkten Bewegung und Training	02.05.2003
 Universität Leipzig	C4-Professur Bewegungs- und Trainingswissenschaft der Sportarten	15.05.2003
 TU Chemnitz	C3-Professur für Sportmedizin/Sportbiologie	01.06.2003
 TU Chemnitz	C4-Professur für Sportwissenschaft II (Bewegungswissenschaft)	01.06.2003

SMK / SRK

Mit dem Wechsel des Vorsitzlandes der Sportministerkonferenz der Länder (SMK) vom Saarland auf Sachsen-Anhalt zum Jahresbeginn 2003 wechselt auch der Vorsitz der Sportreferentenkonferenz (SRK). Diesen übernimmt jetzt für die Jahr 2003/2004 RD Thomas KUNSTMANN vom Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt.

Ehrendoktorwürde für Prof. Dr. Herbert HAAG

Die Sportwissenschaftliche Fakultät der Universität Leipzig hat Professor Dr. Herbert HAAG am 9. Dezember 2002 die Ehrendoktorwürde verliehen. Damit werden seine großen Verdienste um die Entwicklung der Sportwissenschaft an der Universität Leipzig gewürdigt. Die Fakultät war nach der politischen Wende aus der ehemaligen Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK) entstanden. Prof. HAAG arbeitete seinerzeit im Auftrag des Sächsischen Staatministeriums für Wissenschaft und Kunst in der Gründungskommission der Fakultät. Die Verleihung fand aus Anlass des 65. Geburtstages von Herbert HAAG statt, der zum Sommersemester 2002 als Professor für Sportpädagogik der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel emeritiert wurde. Herbert HAAG war seit 1975 Direktor des Instituts für Sport und Sportwissenschaft der Kieler Universität und hatte in den 1990er Jahren das Deutsche Olympische Institut (DOI) in Berlin geleitet.

LSVS-Wissenschaftspreis 2002

Der Landessportverband für das Saarland hat zur Erinnerung und zu Ehren des 1992 verstorbenen Präsidenten den „Hermann Neuberger Wissenschaftspreis“ ins Leben gerufen, mit dem wissenschaftliche Arbeiten aus den Bereichen Sportpädagogik, Sportsoziologie, Bewegungs- und Trainingswissenschaften sowie Sportmedizin ausgezeichnet werden sollen. Unter allen eingereichten Bewerbungen hat die Jury drei Dissertationen mit dem Wissenschaftspreis, der mit 1.250 € dotiert ist, auslobt. Die Preisträger sind: Torsten ALBERS mit seiner Arbeit „Internistisch-kardiologische Langzeitschäden nach mehrjähriger Einnahme von anabolen Steroiden“, Markus SCHWARZ mit seiner Arbeit „Walking als Ausdauertrainingsform im Freizeit- und Gesundheitssport“ sowie Marc-Oliver DILLINGER mit seiner Arbeit: „Konditionelle Belastungen und Ergebniskonstanz: Zur Wirkung spezifischer Beanspruchungen auf Ausführungs- und Lernleistung bei trefforientierten Wurfbewegungen“.

Anmerkung der Redaktion

Mitteilungen in der Rubrik „Stellen – Personalia“ beruhen auf Informationen, die uns über die Medien, Kolleginnen und Kollegen oder durch Selbstanzeigen übermittelt wurden. Wenn Sie eine Mitteilung für diese Rubrik haben, übermitteln Sie uns diese bitte – am besten per eMail an: dvs.Hamburg@t-online.de.